



EINFÜHRUNG IN DAS HOHELIED

Jonathan Magonet

Bei der Lektüre des Hohenliedes neigen wir dazu, es als ein außergewöhnliches biblisches Buch zu sehen, als ob das Thema „Liebe“, sei es körperlich oder spirituell, gewissermaßen nur in diesem Buch zu finden wäre. Aber Liebe, in ihren vielen Ausdrucksformen und Dimensionen, findet sich wiederholt in der Hebräischen Bibel. Wenn dem nicht so wäre, wie sonst könnte die Hebräische Bibel von der vollen Wirklichkeit menschlicher Erfahrung handeln?

Man denke nur an das Vokabular der Liebe: *ahava* (leidenschaftliche Liebe aber auch Verpflichtung und Verantwortung); *chesed* (die Liebe und Loyalität zwischen Partnern in einem Bund); *rachum* (Liebe als Mitleid); *kin'a* (Leidenschaft, die exklusive Form der Liebe, die in Eifersucht und Zwangsvorstellung umschlagen kann); *pata* (jemanden auf sich aufmerksam machen, verführen, manchmal verraten); *davka nefesch b...* (Liebe, die bewirkt, dass eine Seele sich an eine andere klebt); *daber al lev* (Empathie, Liebe die zum Herzen eines anderen spricht.)

Biblische Geschichten erzählen von den vielen Arten der Liebe, ihrer Reinheit, ihren Verzerrungen, ihrem Missbrauch, ihren Verwandlungen, ihrer Dauer, ihrer Erneuerung.

- Die spontane Liebe zwischen Jakob und Rachel, welche die Jahre überdauerte, in der er arbeitete um sie zu gewinnen, und die Dramatik ihres gemeinsamen Lebens (Gen 29,10).
- Die Liebe eines Vaters für ein besonderes Kind: Jakobs Liebe zu Josef, mit ihren tragischen Folgen (Gen 37,3).
- Die Liebe eines Sohnes zu seiner Mutter: Isaak der getröstet wurde für Saras Tod durch seine Liebe zu Rebekka (Gen 24,67).
- Liebe, die Leid zwischen den Geliebten teilt: Elkanas Liebe zu der kinderlosen Hanna und seine Worte des Trostes „Bin ich dir nicht mehr wert als 10 Söhne?“ (1 Sam 1,5.8).
- Liebe, die bloße Lust ist, die sich in Hass verwandelt, nachdem sie befriedigt wurde: Amnons Begehren nach Tamar (2 Sam 13,15).
- Aber auch Lust, die sich in dauerhafte Liebe verwandelt: Davids Trost für Batseba, nach dem Tod ihres Kindes (1 Sam 12,24).
- Liebe zwischen Männern: Jonathans Liebe zu David (1 Sam 18,1); eine Liebe, die die Liebe von Frauen übertrifft (Davids Liebe zu Jonathan) (2 Sam 1,26).
- Käufliche Liebe: Jesajas Lied auf die Prostituierte (Jes 23,16).
- Liebe, die bitter wird und nachtragend, wenn sie verraten wird (Hos 2,5).
- Liebe, die neurotisch ist und misstrauisch: das Ritual der Sota, der Frau, die von ihrem Mann des Ehebruchs verdächtigt wird.
- Narzisstische Liebe: Absaloms Liebe seiner eigenen Schönheit (2 Sam 14,25-26).
- Liebe im übertragenen Sinne und dann buchstäblich blind: Samsons Liebe zu Delila (Ri 16,4).
- Liebe, die reif ist und verantwortlich, loyal zu Familientraditionen: die Liebe von Ruth zu Noomi, die Liebe zwischen Ruth und Boaz (Ruth 3,10).
- Liebe, die ausgenutzt und zerstört wird: Michals Liebe zu David (1Sam 18,20; 2 Sam 6,20).
- Liebe, die von den brutalen Kräften der Politik besiegt wird: Palti verliert seine Frau Michal aufgrund von Davids Ambitionen (2 Sam 3,16).
- Die trotzig Liebe einer Mutter zu ihren ermordeten Kindern: Rizpah, die die Leichname ihrer Söhne bewacht (2 Sam 21,10).

- Das liebende Verhalten das uns unseren Mitmenschen gegenüber geboten wird sowie gegenüber den Fremden in der Gesellschaft (Lev 19,18).

Alle diese haben ihr Gegenstück in der großen Liebesgeschichte, welche die Hebräische Bibel durchzieht: die Liebe Gottes zur Menschheit und Gottes wiederholt enttäuschte und gedemütigte Liebe zu Israel.

- Diese göttliche Liebe ist fordernd: Du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben mit deinem ganzem Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit all deinem Vermögen (Dtn 6,5).
- Diese Liebe ist exklusiv: Du sollst keinen anderen Gott haben vor mir (Ex 20,3).
- Diese Liebe ist bindend: Ich traue mich dir an für immer. Ich traue mich dir an um den Brautpreis von Gerechtigkeit und Recht, von Zärtlichkeit und Liebe. Ich traue mich dir in Treue, und du wirst den Ewigen kennenlernen (Hos 2,21-22).
- Diese Liebe ist sentimental: Ich erinnere mich an die *chesed*, die treue Loyalität deiner Jugend, die *ahava*, die sich verpflichtende Liebe, deiner Brautzeit, als du mir gefolgt bist in die Wüste, in ein unbesätes Land (Jer 2,2).
- Diese Liebe ist väterlich: Wie ein Vater seine Kinder liebt (*rachum*), so liebt der Ewige diejenigen, die ihn fürchten (Ps 103,13).
- Diese Liebe ist ausdauernd: Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt (Jer 31,3).
- Diese Liebe ist allgegenwärtig, trotz des Schmerzes, den ein ungehorsames Kind verursacht: Ephraim ist mein liebes Kind, denn sobald ich ihm Vorwürfe mache, erinnere ich mich an es und meine Gefühle werden in mir erregt, und ich liebe es erneut (Jer 31,20).
- Manchmal wird diese Liebe erwidert: Gott, mein Gott, ich suche dich. Meine Seele dürstet nach dir, mein Fleisch verlangt nach dir, in trockenem dürrem Lande, wo kein Wasser ist (Ps 63,2).
- Diese Liebe ist immer vorhanden und wartend: Wenn du mich ruft und kommst und zu mir betest, dann will ich dich hören. Wenn du mich suchst, dann will ich mich finden lassen, wenn du mich von ganzem Herzen suchst. Ich will mich von dir finden lassen, sagt Gott (Jer 29,12-14).
- Doch allzu oft wird diese Liebe nicht erwidert: Ich war bereit, gesucht zu werden von denen, die nicht nach mir fragten, war bereit mich finden zu lassen von denen, die nicht nach mir suchten. Ich sagte: „Hier bin ich, hier bin ich“ zu einem Volk, das meinen Namen nicht rief (Jes 65,1).

Gott ist die tragische Figur dieser Liebesgeschichte im Herzen der Hebräischen Bibel. Denn Gottes Liebe, wie menschliche Liebe, kann nicht aufgezwungen werden, ansonsten hört sie auf, Liebe zu sein.

Diese vielen Texte, wie das Hohe Lied selbst, nötigen uns zu erkennen, dass Liebe nicht beherrscht, kontrolliert oder garantiert werden kann. Liebe ist anarchisch, sie durchbricht Konventionen, sie stellt gesellschaftliche Strukturen in Frage, die wir bilden, um sie zu zähmen. Aber das Hohe Lied fügt Dimensionen hinzu, die sonst in der Hebräischen Bibel nicht vorhanden sind. Es erinnert uns daran, dass Liebe auch existiert ohne Verpflichtung oder Konsequenzen; dass Liebe spielerisch sein kann und absurd; dass Liebe Risiken eingeht; dass Liebe auch ausgedrückt wird in dem Fieber der Vorwegnahme und in dem Schmerz der Abwesenheit. So kann das Hohe Lied selbst spielerisch und verwirrend sein, freudig wie nur Liebende es sein können. Es zu lesen heißt, sich der Erfahrung eines jeden Augenblicks in der Gegenwart oder der Abwesenheit des Geliebten bewusst zu sein, denn dieser kurze Augenblick enthält auch die Unvermeidbarkeit des Abschieds, des Verlustes, der Flüchtigkeit, des Todes.

Es scheint angemessen, diese kurze Einführung mit zwei Abschnitten aus dem Hohen Lied selbst zu schließen. Das eine ist der seltene Moment, wo das Buch versucht, die Macht der Liebe zu beschreiben: „Stark wie der Tod ist die Liebe, die Leidenschaft ist hart wie das Grab. Ihre Glut sind Feuergluten, eine göttliche Flamme“ (Hld 8,6). Und das andere ist eine Warnung an uns alle, wenn wir uns nun aufmachen, das Buch zu studieren, das uns in seinen außergewöhnlichen Bann hineinziehen könnte: „Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Gazellen oder den wilden Hirschen: stört die Liebe nicht auf; weckt sie nicht, bis es ihr selbst gefällt!“ (Hld 2,7).

Übersetzung: Annette M. Boeckler